

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

unserer Kritschew benachbarten Gemeinde von Mstislawl. Die Feinde wollten uns zugrunde richten, denn sie mißgönnten uns unseren Wohlstand. Doch hat Gott unser Flehen erhört“.

Kaum waren jedoch einige Jahre vergangen, als es in der Urheimat des Haidamakentums, in der polnischen Ukraine, zu einer neuen Eruption kam. Der Haidamakenberuf war hier inzwischen für viele eine reguläre Erwerbsquelle geworden: entlaufene Leibeigene, vom gegenüberliegenden Ufer des Dnjepr herübergekommene Kosaken und gemeine Verbrecher schlossen sich gleichsam zu einem Berufsverband von Banditen zusammen, die jedem auf Raub und Plünderung ausgehenden Häuptling bereitwillig ihre Dienste anboten. Am schlimmsten wüteten sie im Jahre 1750. Fast das ganze Jahr hindurch war ihnen der größte Teil der Wojwodschaften von Brazlaw und Kiew auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Die „Gefolgschaften“ der Haidamaken verheerten viele Städte und Marktflecken mit vorwiegend jüdischer Bevölkerung: Winniza, Letitschew, Fastow, Uman, Radomysl, und drangen bis nach Poljessje vor, wo sie namentlich Tschernobyl und Lojew heimsuchten. Sowohl im jüdischen Städtchen wie auf dem polnischen Gutshof gingen jetzt die Banden mehr auf Raub als auf Mord aus, so daß man sich mit einem entsprechenden Lösegeld stets das Leben erkaufen konnte. Wiewohl die Raubzüge der Haidamaken allem religiös-nationalen Heldentum geradezu Hohn sprachen, wurden ihre Taten vom ukrainischen Volke in einer Reihe von Liedern verherrlicht und ihre Anführer als nationale Heroen gepriesen . . . Nach dem Sturm des Jahres 1750 tritt eine längere, fast zwei Jahrzehnte währende Ruhepause ein, die nur hin und wieder von vereinzelt Überfällen unterbrochen wird. Erst kurz vor der Teilung Polens sollte das Haidamakentum auf dem Hintergrunde der damals ausgefochtenen religiös-politischen Kämpfe erneut mit seiner ganzen Wucht hervorbrechen, um sich in dem „Blutbad von Uman“ ein unvergängliches Denkmal zu setzen.

§ 18. *Der Triumph der Blutlüge (1736—1753)*

„Gleichwie die Schlachta-Freiheit ohne das liberum veto undenkbar ist, kann es auch keine jüdische Mazza ohne christliches Blut geben“, erklärte Kitowicz in seiner Schilderung der polnischen Lebensverhältnisse unter August III., so in einem einzigen lapi-